

† Schweizerisches Bundesblatt.

XVII. Jahrgang. II.

Nr. 28.

22. Juni 1865.

Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.
Einsenkungsgebühr per Zeile 15 Rp. — Inserate sind frankirt an die Expedition einzusenden
Druck und Expedition der Stämpfischen Buchdruckerei (G. Hünerwadel) in Bern.

Jahresbericht

des

schweiz. Konsuls in San Francisco pro 1864.

(Vom 1. Februar 1865.)

Tit.!

Der kalifornische Handel hat während des verflossenen Jahres an den Folgen der durch Trockenheit veranlaßten schlechten Getreideernte und durch übertriebene Spekulationen in Gold- und Silberminen-Aktien gelitten.

Nichtsdestoweniger weist die Ausfuhr folgende Steigerung auf:

	1862.	1863.	1864.
	Dollar.	Dollar.	Dollar.
Kostbare Metalle . .	42,561,000	46,071,000	55,707,000
Anderer Waaren . .	10,565,000	12,877,000	13,271,000
	53,126,000	58,948,000	68,978,000

Wiewohl die Trockenheit die Minenarbeiten im Allgemeinen benachtheiligt hat, so war doch der Ertrag an Edelmetallen im Jahre 1864 um ein Namhaftes stärker als im Jahre 1863. Der Grund liegt darin, daß neue Gold- und Silberdistrikte entdeckt wurden und die Ausbeutung des Washoe-Gebietes nun in ausgedehnterem Maßstabe stattfindet.

Der Ertrag der Silberminen belief sich:

im Jahre 1860 auf einen Werth von Dollars	100,000	} wovon $\frac{1}{3}$ des Werthes in Gold und $\frac{2}{3}$ in Silber.
" " 1861 " " " " "	2,000,000	
" " 1862 " " " " "	6,000,000	
" " 1863 " " " " "	12,400,000	
" " 1864 " " " " "	16,000,000	

Man ist zu der Vermuthung berechtigt, daß der Ertrag der Silberminen von Washoe sich noch steigern werde.

Allein diese Reichthümer wurden nicht ohne große Kosten und ohne manche Enttäuschung aus dem Schooße der Erde gehoben und der Circulation überliefert. Es hatte sich eine Anzahl von Gesellschaften gebildet zur Ausbeutung von Minen, die häufig bloß auf dem Papier existirten. Mangel an Erfahrung, sowie auch die Entfernung der Minenbezirke, richteten Viele zu Grunde. Gegenwärtig scheint eine Rückkehr zu gesündern Ansichten stattzufinden und es steht zu hoffen, daß diese Krisis nun vorübergegangen sei.

Folgendes sind, nach den Edelmetallen, die wichtigsten Erzeugnisse Kaliforniens:

Daß Getreide, die Wolle, Häute und der Merkur, deren **Ausfuhr** in den letzten Jahren sich wie folgt gestaltete:

Getreide im Allgemeinen.				Merkur		
(Nach Mehlfässern von 200 $\mathcal{L}$ berechnet.)				Wolle.	Häute von Ochsen, (in Flaschen von	
				$\mathcal{L}$	Kälbern u.	c. 75 $\mathcal{L}$.)
Fässer.					Stük.	Flaschen.
1. Juli 1856 bis 1. Juli 1857	43,960	1855		360,000	—	27,160
" " 1857 " " " 1858	6,654	1856		600,000	—	23,740
" " 1858 " " " 1859	20,618	1857		1,100,000	—	27,260
" " 1859 " " " 1860	186,182	1858		1,428,000	142,399	24,140
" " 1860 " " " 1861	707,156	1859		2,378,000	151,369	3,300
" " 1861 " " " 1862	385,600	1860		3,260,000	170,401	9,440
" " 1862 " " " 1863	492,727	1861		4,600,000	177,998	36,000
" " 1863 " " " 1864	509,730	1862		6,400,000	315,751	33,740
1. Juli bis 31. Dezember 1864	59,227	1863		7,600,000	308,189	26,010
		1864		8,000,000	329,382	36,910

Die Einfuhr, nach ihrem Tonnengehalt berechnet, betrug :

im Jahre	1861	. . .	594,000	Tonnen
" "	1862	. . .	631,000	"
" "	1863	. . .	636,000	"
" "	1864	. . .	730,000	"

Die Einfuhr von Waaren schweizerischen Ursprungs war niemals von Belang und nimmt in unserm Handelsverkehr eine sehr untergeordnete Stelle ein. Die unlängst eingetretene Erhöhung der Zölle hat diese Einfuhr noch mehr vermindert. Der Verbrauch an Getränken, wie Kirchwasser und Absynth, welche mit dem enormen Zolle von 9 Dollars per Kiste von 12 Flaschen belastet sind (der frühere Zoll betrug 1 Dollar 80 Cts.) hat um mehr als die Hälfte abgenommen und auch die Preise stehen so, daß sie dem Importeur sichern Verlust bringen müssen. Einzig die Uhrenmacherei hat durch den neuen Tarif, welcher den Zoll dafür um 10 % erhöht, weniger gelitten. Aus lokalen, hoffentlich vorübergehenden Gründen ist jedoch im verflossenen Jahre eine Verminderung des Absatzes eingetreten.

Die Statistik des Zollamtes läßt hinsichtlich der Genauigkeit Manches zu wünschen übrig; viele Uhrmacherwaaren nehmen ihren Weg über New-York und es hält sehr schwer, die Einfuhr in Zahlen zu bestimmen. Uebrigens importirt Kalifornien so zu sagen nur für eigenen Bedarf und hat kein Absatzfeld, um seinen Ueberfluß zu verwerthen. Die Einfuhr von Uhrmacherwaaren (und diese Bemerkung gilt auch für alle andern schweizerischen Erzeugnisse) erfordert die größte Vorsicht und hat unter Beachtung der Andeutungen der Korrespondenten zu geschehen, die, besser als die Fabrikanten, die Bedürfnisse des Landes kennen. Dieses wird von unsern schweizerischen Fabrikanten gar häufig außer Acht gelassen, weshalb sie sich nicht verwundern dürfen, wenn große Verluste sie treffen.

Betreffend die Einfuhr von Schweizerkäse, so wird sie binnen Kurzem durch die einheimische Fabrikation vollständig verdrängt sein.

Die Bevölkerung Kaliforniens hat im Verlaufe der letzten Jahre merklich zugenommen, theils durch Geburten, theils durch die Einwanderung zu Schiff und zu Land.

Die Zahl der Einwanderer von der Seeseite her überstieg im verflossenen Jahre diejenige der Ausgewanderten um 10,000 Köpfe; die Zahl der Einwanderer von der Landseite her läßt sich nicht ermitteln, sie muß aber noch weit beträchtlicher sein als jene.

Ich füge noch bei, daß die Schweizer in Kalifornien das Projekt der Einführung der Schweizerflagge auf dem Meere mit Freuden begrüßt haben und der Anregung des Triester-Komités ihre ganze Sympathie zuwenden.

Jahresbericht

des

Schweizerischen Konsulats in St. Louis pro 1864.

(Vom 25. Februar 1865.)

An den h. Bundesrath.

Tit.!

Erster Theil.

1. Lage im Allgemeinen und Handelsgesetzgebung.

Der seit vier Jahren wüthende Bürgerkrieg hat in allen Verhältnissen große Störungen hervorgerufen. Dieser Bezirk umfaßt zwar Gegenden, die sich verhältnißmäßig großer Ruhe zu erfreuen hatten, wie Illinois und die westlichen Territorien, dagegen aber auch Staaten wie Missouri und Kansas, welche zu denjenigen gezählt werden können, die am schwersten vom Kriege heimgesucht worden sind.

Doch die Vorgänge sind bekannt. In einem Lande, wo in Friedenszeiten die Thätigkeit der Staatsgewalt sich auf die Erhebung von Steuern, auf die Verwaltung einiger öffentlicher Anstalten, auf Erlassung von Gelegenheits- und Spezial-Gesetzen, meistens hervorgerufen durch Partei- und Privat-Interessen — beschränkt, wo überhaupt der Grundsatz der Selbsthülfe so große Geltung erlangt hat, müssen die Störungen während eines Bürgerkriegs um so größer sein.

Der Landbau, in seinen verschiedenen Zweigen, ist die Grundlage der Handelsthätigkeit dieses Bezirks. Außer den allgemeinen störenden Ursachen, die bekannt sind, haben noch folgende Umstände nachtheilig auf letztere eingewirkt:

Die Unterbrechung des Verkehrs mit dem Süden, welcher stets der beste Kunde des westlichen Farmers war.

Die gesetzlichen Vorschriften betreffend die Besteuerung der Destillirien, wodurch letztere gezwungen wurden, ihre Arbeiten einzustellen.

Den auf diesen beiden Punkten beruhenden Ausfall am Absatze der Landesprodukte hat zwar die Regierung durch ihre bedeutenden Ankäufe für die Bedürfnisse der Armee theilweise ausgeglichen, und in der That bedingen jetzt diese Ankäufe die Lebhaftigkeit des Handelsverkehrs, während anderseits die Auszahlungen des Schatzamts den Geldmarkt reguliren.

Die Störung der den Export der westlichen Produkte nach den östlichen Seehäfen oder dem Auslande vermittelnden Schifffahrt auf dem untern Mississippi verschaffte den nach dem Osten führenden Eisenbahnen ein Monopol, mittelst dessen sie ihre Frachtpreise um mehr als das Doppelte erhöhten. In dieser Hinsicht sind die Aussichten für das laufende Jahr günstiger. Eine neu gegründete Gesellschaft, die Mississippi and Atlantic Steamship Company, macht sich anheischig, im Interesse des hiesigen Handels, den Verkehr mit den östlichen Seehäfen und dem Auslande zu möglichst billigen Frachtpreisen zu vermitteln, und zugleich durch Ausstellung durchgehender Ladscheine dem hiesigen Handelsstande die Expeditiionsgebühr in Neu-Orleans zu ersparen. Außerdem ist die Versicherungsprämie gegen Kriegsgefahr auf dem Mississippi auf $\frac{3}{4}$ Prozent, und nach Boston, Neu-York u. auf $1\frac{3}{4}$ Prozent gesunken.

Die Entziehung vieler Arbeitskräfte durch die Konstriktion hat natürlich ebenfalls störend eingewirkt. Zwar haben die landwirthschaftlichen Maschinen während des Kriegs große Verbreitung gefunden und bedeutende Nachhülfe geleistet; aber der Mangel an Händen fängt doch an, sich fühlbar zu machen, und noch steht eine Konstriktion von 300,000 Mann vor der Thüre.

Erwähnenswerth ist noch der Beschluß der Konvention (Verfassungsrath) des Staats Missouri, vom 11. Januar 1865, durch welchen die Sklaverei aufgehoben wurde. Die Folgen dieser Maßregel können im Verlauf der Zeit nur erfreuliche sein. Namentlich mag nach dem Friedensschlusse eine große Anzahl deutscher Einwanderer dem Staate zuströmen. In nächster Zukunft jedoch dürfte der Landbau und namentlich die Kultur des Tabaks darunter leiden, indem vor der Hand keine Aussicht vorhanden ist, die Sklavenarbeit durch freie Arbeit zu ersetzen. Im Gegentheil sind viele alte Ansiedler noch auf dem Punkte, den Staat zu verlassen, weil sie je nach ihren politischen Ansichten entweder von den Guerillas oder von der Staatsmiliz, oft auch von beiden ausgeplündert werden und selbst ihres Lebens nicht sicher sind.

Während nun durch die erwähnten Umstände einerseits Produktion und Absatz der landwirthschaftlichen Erzeugnisse vermindert wurden, und anderseits letztere in Folge hoher Frachten geringere Preise brachten, wurde durch eine bedeutende Erhöhung der Einfuhrzölle den östlichen

Fabrikanten ein ferneres Monopol in die Hand gegeben, welches dieselben benutzt haben, um die Produkte der Industrie auf ungewohnte Preise hinauf zu treiben.

Dieser Distrikt, der, wie schon oben erwähnt wurde, hauptsächlich auf die Landwirthschaft angewiesen ist, leidet unter diesen Umständen doppelten Schaden; erstens durch Verminderung des Absatzes und vertheuerten Transport seiner Produkte, und ferner durch den erhöhten Preis aller seiner Bedürfnisse.

So lange die Regierung als Käuferin auf dem Markte erscheint, kompensiren die Armeelieferungen einigermaßen den Druck dieser ungünstigen Verhältnisse. Nach Abschluß des Friedens hingegen dürfte sich die Sache schwieriger gestalten, und man wird dann im Interesse des großen Westens wenigstens von Prohibitivzöllen zu Finanzzöllen zurückkehren müssen.

Was die Handelsgesetzgebung anbetrifft, so ist hierüber wenig zu berichten. Besondere Handelsgesetze existiren nicht; es gibt keine Gesetze für Wechselrecht und keine über Führung der Bücher. Die einschlagenden Verhältnisse werden nach den Grundsätzen des allgemeinen Civilrechts, welchem das englische Recht zu Grunde liegt, durch Gerichtsgebrauch und durch konventionelle Regeln normirt, über deren Beobachtung in den größeren Städten sogenannte Handelskammern wachen.

Diesen geht zwar jede gesetzliche Autorität ab; doch da die große Mehrzahl der Handelsleute ihnen angehören, üben sie einen moralischen Einfluß, der die Kraft des Gesetzes ersetzt.

Mit großer Spannung sieht man den Debatten des Kongresses über den Vorschlag eines allgemeinen Bankerottgesetzes entgegen, welches jedoch nach früheren Erfahrungen einseitig zu Gunsten der Schuldner ausfallen dürfte.

2. Erzeugnisse der Landwirthschaft, der Bergwerke und der Industrie.

Zu ersteren gehören Brodtstoffe, Heu, Hanf, Tabak und die Erzeugnisse der Viehzucht. Der Ertrag war im Ganzen ein mittlerer, eher noch etwas geringer, besonders bei Tabak.

Die Bergwerke liefern Eisen, Blei, Kohlen und Gold. Eisenwerke und Bleiminen leiden unter dem Druck der Verhältnisse; dagegen machen die Kohlenminen in Illinois gute Geschäfte. — Im Innern Missouri's glaubt man auch Steinöl entdeckt zu haben, und schon haben sich Gesellschaften zum Behufe der Ausbeutung desselben gebildet.

Ueber den Ertrag der Gold- und Silberwerke in den westlichen Territorien Colorado und Idaho fehlen noch zuverlässige Berichte; doch ist das Wenige, was man hört, ziemlich versprechend. Das Loos der einzelnen Arbeiter in den Goldregionen ist übrigens trotz des anscheinend

hohen Arbeitslohns in der Regel ein trauriges, indem diese Minen nur durch bedeutendes Kapital ausgebeutet werden können. Der Verkehr mit diesen Plätzen ist seit einiger Zeit durch die Streifzüge der Indianer sehr beeinträchtigt; nichts desto weniger haben sich, um der Konfisktion zu entgehen, viele junge Leute dorthin begeben.

3. Totaleinfuhr und Ausfuhr.

Die Einfuhr nach diesem Distrikte kann hier nicht kontrollirt werden. Die direkte Importation war nie sehr bedeutend und hat jetzt fast ganz aufgehört; sie beschränkt sich (was Schweizerwaaren betrifft) auf kleine Posten von Uhren und Käse. Die meisten Großhändler kaufen ihren Bedarf in den atlantischen Seehäfen, hauptsächlich in New-York.

4. und 5. finden ihre Beantwortung in Obigem.

6. Veränderung in den Ansätzen der Ein- und Ausfuhrtarife.

Im Laufe des verflossenen Jahres ist ein neuer Einfuhrtarif in Kraft getreten, über den ich um so weniger eintrete, als schon wieder neue Abänderungen in Aussicht stehen. Wie überall hat sich der prohibitive Charakter dieses Tarifs dadurch gestraft, daß sich ein merklicher Ausfall in den Zolleinnahmen herausstellte, während alle Manufakturen zu Gunsten einzelner Fabrikanten und Landestheile hohe Preise erlangt haben.

7 fällt für diesen Distrikt dahin.

8. Wir haben Krieg, d. h. eine Zeit, wo man viele Eisenbahnen zerstört und keine neuen baut. Das viel besprochene Projekt einer Eisenbahn nach Kalifornien steht noch immer in Aussicht.

9. Banken.

Hier hat eine große Veränderung stattgefunden. Die Anzahl von kleinen Zettelbanken ist verschwunden, und deren Cirkulation durch das Papiergeld der Vereinigten Staaten ersetzt worden. Mit letzterem konkurriert noch das Papier einiger alter Institute und besonders die neue Emission der sogenannten Nationalbanken, welche unter der Kontrolle der Vereinigten Staaten Regierung stehen, und deren Sicherheit in Schuldscheinen der Regierung besteht.

10. Der Zins- und Discoutofuß variirt zwischen 8 und 12 Prozent.

11. Versicherungen.

Sind lauter Privatunternehmen, entweder Aktiengesellschaften, oder solche, die auf Gegenseitigkeit beruhen. Die Institutionen in St. Louis können als ziemlich zuverlässig betrachtet werden.

12. Neue Erfindungen.

Sie betreffen hauptsächlich Waffen und Munition und sind bekannt, übrigens nicht in diesem Distrikte gemacht worden.

Zweiter Theil.

1. Einwanderung.

Die Stärke der schweizerischen Einwanderung zu ermitteln, stehen uns hier keine Quellen zu Gebote. Trotz der ungünstigen Zeit kommen das ganze Jahr hindurch einzelne Familien, oder junge Leute, namentlich auch aus der Schweiz; die übrigens meistens entweder in St. Louis bleiben, oder sich nach Illinois wenden, selbst wenn ihre ursprüngliche Bestimmung das Innere von Missouri oder Kansas gewesen wäre.

Die Frage, ob es gegenwärtig überhaupt rathsam sei, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern, ist schwer zu beantworten. Viele Europäer, die sich hier in früheren Jahren eine unabhängige Existenz errungen haben, denen aber der jezige politische und soziale Zustand des Landes nicht mehr behagt, würden gern nach der alten Heimath zurückkehren, wenn es ihnen unter den obwaltenden Verhältnissen möglich wäre, zu liquidiren. Das freie demokratische Amerika ist eben unter der Last des Bürgerkriegs, ein Militär-, Polizei- und Beamtenstaat geworden, und macht in dieser Richtung täglich neue Fortschritte. Und zwar treten leider bloß die Schattenseiten: der inquisitorische und drückende Charakter eines solchen Staats hervor, während wir dessen Lichtseite: einen geordneten Haushalt, sowie Schutz für Leben und Eigenthum, mehr als je vermiffen.

Zimmerhin mögen neu Angekommene, die doch in der Regel rein materielle Ziele im Auge haben, gerade jetzt guten Erfolg finden. Während das Gold mehr als den doppelten Betrag seines Nennwerths in Papier gilt, ist das Land fast noch zu den alten Preisen, in den sogenannten Grenzstaaten, z. B. im Innern Missouri's, selbst noch billiger als früher zu haben, und auch der Handwerker findet leicht gut bezahlte Arbeit. Die Abgaben sind freilich gegenwärtig sehr hoch, wohl größer als in irgend einem Staate Europa's; doch treffen sie mehr den Geschäftsmann und Kapitalisten. Der Farmer kommt verhältnißmäßig gut weg, und der Arbeiter findet sich durch höheren Lohn für die Vertheuerung der Lebensbedürfnisse entschädigt.

Was den Militärdienst anbelangt, so ist der neu Eingewanderte, so lange er keine Erklärung, Bürger werden zu wollen, abgegeben hat, allerdings von demselben befreit. Indessen ist in einzelnen Staaten, und zwar besonders auf dem Lande und in kleineren Städten der Druck der öffentlichen Meinung so groß, daß sich dem Militzdienste wenigstens

kaum irgend Jemand entziehen kann, so in Kansas und im Innern Missouri's. Die Exemption der Fremden vom Militärdienste wird überhaupt, weil beneidet, mit gehässigen Augen angesehen. In diesem Geiste hat kürzlich die Legislatur Missouri's ein Gesetz erlassen, wonach jeder Fremde, der über zwei Jahre im Staate wohnt, ohne seine Erklärung, Bürger werden zu wollen, abgegeben zu haben, einer jährlichen Kopfsteuer von Doll. 25, sowie einer besondern Vermögenssteuer unterworfen ist, und ein Vorschlag im Senate geht dahin, den Fremden jede Lizenz zum Betriebe von Geschäften zu verweigern. Da — wie die Schweiz — die meisten Regierungen mit den Vereinigten Staaten Verträge abgeschlossen haben, denen Obiges zuwiderläuft, worauf auch die Presse inzwischen aufmerksam gemacht hat, so wird die Vollziehung solcher Gesetze schwerlich versucht werden.

Indem ich mich nun auf die erwähnten Thatsachen beziehe, finde ich mich zwar nicht veranlaßt, meine Landsleute zur Auswanderung nach diesem Distrikte einzuladen; anderseits hingegen eben so wenig, ihnen davon abzurathen. Ein Jeder muß eben seine eigene Chance laufen. In solchen stürmischen Zeiten kann Viel gewonnen werden, aber auch Alles verloren gehen.



Jahresbericht

des

schweizerischen Konsuls in Triest für 1864.

(Vom 30. April 1865.)

An den h. Bundesrath.

Lit.!

Erster Theil.

I. Lage im Allgemeinen und Handelsgesetzgebung.

Wenn man den kommerziellen Aufschwung in's Auge faßt, welchen der triester Handelsplatz vor mehreren Jahren genommen hatte, und sich die Hoffnungen vergegenwärtigt, zu welchen jene vielversprechende Epoche

berechtigte, so kann man über die jetzige Lage unseres Handels und unserer Schifffahrt im Allgemeinen nur in die vom ganzen Handels- und Rhederstande schon seit langer Zeit tief empfundene Klage einstimmen, und den sehnlichsten Wunsch nähren, daß die doch so emsigen, umsichtsvollen und äußerst thätigen Bemühungen unseres Handelsstandes endlich einmal von besserem Erfolge gekrönt werden mögen.

Die nordische Konkurrenz einerseits, die das Inland bis in unsere nächste Nähe versorgt, anderseits jene der Häfen des mittelländischen Meeres, die uns schon längst das Gebiet auf den italienischen Märkten streitig gemacht; die unaufhörlichen Schwankungen unserer Valuta, die jede sichere Grundlage zu Geschäften mit dem Auslande benehmen; spärliche Kommunikations-Mittel und hohe Frachten — sind die Hauptmomente, die unsern Verkehr darniederdrücken.

Es ist jedoch tröstlich zu bemerken, daß einige dieser Uebelstände selbst in den höheren Kreisen Eindruck gemacht und daß man sich in den betreffenden Ministerien ernstlich damit beschäftigt, Abhilfe zu schaffen. So ist im verfloffenen Jahre eine Denkschrift über ein neues Eisenbahnnetz in Oesterreich aus Auftrag des k. k. Handelsministeriums verfaßt worden, welche eine große Zahl von Eisenbahnen in allen Richtungen vorschlägt, die, wenn sie auch nur zum Theile zur Ausführung kommen, für unsere kommerziellen Beziehungen von größter Wichtigkeit sein würden. Bei der hiesigen Handels- und Gewerbekammer tagt bereits seit mehr als einem halben Jahre eine Kommission (welcher auch der Referent die Ehre hat beizuwohnen) mit dem Auftrage, die beste Eisenbahnverbindung zwischen Triest und dem Bodensee zu ergründen, deren hohe Wichtigkeit allgemein anerkannt wird, und zwar auch im Hinblick auf die immer näher in Aussicht gestellte Durchstechung des Isthmus von Suez, deren Tragweite jedoch für unsern Platz nur theilweise gewürdigt, von Vielen aber ganz in Abrede gestellt wird.

Auch zur Herabsetzung der Frachten auf unseren Eisenbahnen sind vom Handelsministerium die nöthigen Schritte eingeleitet worden, ja es wurden von der Südbahn schon einige Frachtermäßigungen zugestanden, und so darf man hoffen, daß in Folge dieser vielseitigen Bemühungen mit der Zeit unsere merkantilen Verhältnisse sich doch etwas besser gestalten dürften, obwohl es immer eine höchst schwierige Aufgabe ist, den einmal entgleisten Handel wieder auf die frühere Bahn zu lenken. — Auch die Verwaltung der österreichischen Lloyd-Dampfschifffahrt hat ihre Tarife bereits ermäßigt und es ist zu wünschen, daß sie noch fernere Erleichterungen eintreten lasse, um unserm Seehandel unter die Arme zu greifen. — Es hatte sich eine, auch von unserer Handels- und Gewerbekammer unterstützte Privatdampfschifffahrts-Unternehmung Triest-Ravenna gebildet, die zwar unserm Handel zu Gute kam, jedoch wegen Unrentabilität sich bloß ein halbes Jahr halten konnte. —

Eine vom hiesigen Großhändler und Banquier Herrn Ritter v. Rezzoltella unter dem Titel „Oesterreichische Bethheiligung am Welthandel“ veröffentlichte Broschüre hat viel Aufsehen erregt, indem in derselben zur Hebung des Handels, der Industrie und Schiffahrt Oesterreichs, die Anbahnung eines Verkehrs nach überseeischen Ländern, namentlich nach China, Japan, Siam und der Abschluß von Handels- und Schiffahrts-Verträgen mit jenen Staaten, durch kräftige maritime Expeditionen unterstützt, Regelung der Consular-Ämter u. A. m. vorgeschlagen wird. — Zur Prüfung dieser Broschüre wurde eine spezielle Kommission eingesetzt, die denn auch ihre wichtige Aufgabe in sehr anerkennungswerther Weise beendigte und höchst interessante Daten in einem „Bericht über Oesterreichs ungünstige Stellung im Welthandel und die Mittel der Abhilfe, erstattet von dem, in Folge a. h. Handschreibens vom 9. Februar 1864 niedergesetzten Comité“ soeben veröffentlicht hat. In unserer Handelsgesetzgebung ist nichts Wichtiges vorgefallen: das allgemeine, am 17. Dezember 1862 veröffentlichte, mit dem 1. Juli 1863 in Kraft getretene Handelsgesetz ist stets in Wirksamkeit. —

II. Erzeugnisse der Landwirthschaft, der Bergwerke und der Industrie.

Ueber diese Punkte ist hierorts nicht Vieles zu sagen, da unser Platz eben hauptsächlich, eigentlich ausschließlich, dem Handel gewidmet ist und Industrie nur als Nebensache betrieben wird. Doch sind seit wenigen Jahren auch hier einige industrielle Etablissements entstanden, die sich hauptsächlich dem Schiffbau widmen; so entstand z. B. — um des längst bekannten, so großartigen Lloyd nicht zu gedenken — das Stabilimento tecnico triestino, welches, mit besonderer Umsicht geleitet, unserer Marine bereits mehrere ausgezeichnete Schiffe lieferte. Von sonstigen industriellen Etablissements besitzt Triest zwei Fabriken von chemischen Produkten, 3 Seifenfabriken, 1 Chocoladefabrik, 2 Rosoliofabriken, 3 Gerbereien, 1 Dampfmühle, 1 Stein-Dampfbohrfabrik, 3 Delpressen, 2 Gasanstalten u.

Eine wichtige Erscheinung ist die soeben in Angriff genommene Errichtung einer kolossalen Bierbrauerei, die durch eine große, auf Aktien gegründete Gesellschaft in's Leben gerufen wird, ein Unternehmen, welches bei umsichtiger Leitung, in Anbetracht des stets stark zunehmenden Consums und der hohen Preise dieses Getränkes, und zwar auch im Hinblick auf überseeische Exportation, besonders nach Egypten und der Levante, die besten Resultate verspricht. —

III. IV. V. Total=Ein= und Ausfuhr.

Ein= und Ausfuhr aus der Schweiz.

Die Totaleinfuhr in Triest betrug im Jahre 1864:

seewärts	Fr. 73,590,774	gegen	Fr. 85,349,904	im Jahre 1863,
zu Land	" 73,385,162	"	" 59,371,003	" " "
Zusammen	Fr. 146,975,936		Fr. 144,720,907.	

Die Totalausfuhr von Triest im Jahre 1864:

seewärts	Fr. 88,849,923	gegen	Fr. 83,234,754	" " "
zu Land	" 31,818,802	"	" 34,632,538	" " "
Zusammen	Fr. 120,668,725		Fr. 117,867,292.	

Es ergibt sich demnach im Jahre 1864 ein Ueberschuß im Vergleich mit 1863 in der Total Einfuhr von Fr. 2,255,029

" Ausfuhr " " 2,801,433.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1864 in Triest eingelaufenen Schiffe beläuft sich auf 10,148, mit einem Gehalte von 772,996 Tonnen gegen 10,578 Schiffe mit 725,574 Tonnen im Jahre 1863. —

Ausgelaufen im J. 1864: Schiffe 10,053, Tonnen 790,815.

" " " 1863: " 10,513, " 740,208.

Wie aus nebenigen Zahlen hervorgeht, ergab sich im Jahre 1864 ein bedeutender Ausfall in den Einfuhren zur See im Vergleich zu 1863; einige der wichtigsten Artikel, worin die Einfuhr zur See eine Abnahme erlitt, sind:

Kaffee:	} leider ein schlagender Beweis der stets über-
1864: Ztr. 170,443	
1863: " 252,718	} handnehmenden nordischen Konkurrenz.

Zucker:	} die Einfuhr rohen Zuckers stieg in früheren Jahren sogar auf 500,000 Ztr.; die Runkelrüben haben ihn vertrieben.
raffinirter, 1864: Ztr. 118,719	
1863: " 264,867	
roher, 1864: " 17,932	
1863: " 42,731	

Südfrüchte:

Rosinen	Ztr. 24,380	im Jahr 1864	gegen	Ztr. 38,025	in 1863,
Pomeranzen	" 69,103	" " " "	"	80,791	" "
Mais: Star	" 255,061	" " " "	"	525,807	" "
Schiffbauholz:					
Sub.=Fuß	" 14,622	" " " "	"	30,807	" "
Olivensöl:	" 179,834	" " " "	"	209,882	" "
Talg:	" 8,812	" " " "	"	34,397	" "

Dagegen war die Einfuhr zu Land bedeutend größer als im Jahr 1863, wobei das Getreide und das Holzgeschäft den Ausschlag gaben.

So betrug z. B. die Einfuhr von					
Getreide, zu Land, in 1864	Ztr.	491,252	in 1863	Ztr.	247,907
Holz: Tischler	" "	3,533,158	" "	" "	2,674,537
Verschiedenes	" "	802,755	" "	" "	632,905
Steinkohlen	" "	347,206	" "	" "	208,036

Hauptartikel der Ausfuhr zur See waren :

Getreide:

Weizen im J. 1864	Star	452,808	gegen	Star	388,772	in 1863
Mais	" "	561,669	" "	" "	403,570	" "
Reis	" "	78,516	" "	" "	65,429	" "
Gerste	" "	31,394	" "	" "	34,276	" "
Hafer	" "	96,638	" "	" "	74,757	" "
Roggen	" "	20,211	" "	" "	61,819	" "
Mehl	" "	Ztr. 469,320	" "	Ztr.	438,866	" "
Eisen:						
Roh & Guß	" "	29,596	" "	" "	26,616	" "
Raffinirt	" "	70,831	" "	" "	79,357	" "
Altes	" "	11,332	" "	" "	8,114	" "
Bearbeitetes	" "	86,421	" "	" "	75,470	" "
Wolle: roh	" "	14,009	" "	" "	12,141	" "
in Manufaktur.	" "	8,451	" "	" "	7,560	" "

Holz:

Schiffbau	" "	R.-Fuß 949,496	" "	R.-Fuß 530,595	" "
Dauben	" "	Stück 25,776,017	" "	Stück 21,395,029	" "
Stämme	" "	6,923	" "	4,411	" "
" dünnere	" "	R.-Fuß 162,978	" "	R.-Fuß 273,575	" "
" Stämme	" "	Stück 1,243,767	" "	St. 1,080,515	" "
Planken	" "	199,596	" "	219,515	" "
Bretter	" "	3,776,379	" "	3,315,196	" "
" kleine	" "	1,650,553	" "	1,561,379	" "
" dünne	" "	761,397	" "	387,241	" "
Weberbäume	" "	194,137	" "	121,167	" "
Ruder	" "	23,761	" "	19,294	" "
Stahl	" "	Ztr. 41,410	" "	Ztr. 35,841	" "
Leinenwaaren	" "	8,261	" "	6,732	" "
Maschinen	" "	Fl. 235,912	" "	Fl. 1,369,695	" "
Oliven-Öel	" "	Ztr. 51,948	" "	Ztr. 64,208	" "
Kepf-Ruchen	" "	176,958	" "	82,723	" "
Glaswaaren	" "	62,173	" "	60,039	" "
Bündhölzer	" "	34,652	" "	25,906	" "
Weingeist:					
Rum, Weine	" "	228,414	" "	184,057	" "
Thiere	" "	Stück 7,145	" "	Stück 705	" "

Hauptartikel der Ausfuhr aus Triest zu Lande, respektive Einfuhr
in Oesterreich u.

	in 1864 Ztr.	79,736 gegen Ztr.	68,673 in 1863
Kaffee	"	"	"
Zucker: raffin.	"	18,845	31,830
roh	"	1,022	53,277
Pfeffer	"	4,209	5,209
Baumwolle roh	"	106,433	98,073
Weingeist, Weine	"	28,969	20,545
Hanf	"	14,902	15,813
Steinkohle	"	31,651	47,182
Eisen & Eisenwaare	"	19,687	32,951
Früchte	"	425,657	397,864
Gummi	"	19,616	24,932
Getreide: Hafer	"	11,453	1,033
Weizen	"	21,747	29,669
Gerste	"	2,826	1,456
Reis	"	16,394	21,232
Wolle: roh	"	14,862	11,421
bearbeitet	"	1,254	1,050
Holz: Schiffbau	"	546	—
Tischler	"	9,882	9,986
farbiges	"	35,167	43,895
Olivenöl	"	206,992	232,284
Häute, roh	"	30,702	30,890
Meersalz	"	329,131	189,604
Salpeter	"	24,427	11,977
Falg	"	9,879	7,289
Soda	"	37,129	58,980
Schwämme	"	2,923	2,370
Meerschäum	"	4,834	3,333
Tabak	"	17,083	19,342
Schwefel	"	50,269	68,188

In vorstehenden Zahlen resumirt sich das Hauptgeschäft Triest's; zur möglichsten Completirung derselben, und zur Veranschaulichung sonstiger sehr interessanter Details, auch über Triest's Schiffahrtsbewegungen, dient ein von der hiesigen Handelskammer jährlich mit anerkennenswerther Sorgfalt veröffentlichtes statistisches Werk, betitelt „Movimento della navigazione e del Commercio in Trieste nell' anno solare 1864;“ über den speziellen Verkehr mit der Schweiz aber, insbesondere über den Transithandel betreffend die Schweiz, liegen keine Daten vor. —

VI. Veränderungen in den Ansätzen der Ein- und Ausfuhrzolltarife.

Zwar ist im österr. Zolltarif noch keine Aenderung eingetreten, indem derselbe noch für das Jahr 1865 in Wirksamkeit bleibt; allein nach allen auf unser Zollsystem bezüglichen Verhandlungen zu urtheilen, darf man hoffen, daß Oesterreich sich nach und nach den Prinzipien des Freihandels nähern wird, wogegen sich jedoch die Mehrzahl der inländischen Industriellen sträubt. — Unsere Handels- und Gewerbekammer huldigte hingegen stets den Grundsätzen des Freihandels im weitesten Sinne des Wortes, und sie begrüßte daher mit Freude die unlängst von einer Association englischer Handelskammern an alle österr. Handels- und Gewerbekammern ergangene Einladung im Sinne des beständigen Fortschrittes des Freihandels, der auf dem Gebiete des menschlichen Treibens und Wirkens in materieller Beziehung eben so erfprißliche Früchte bringt, wie eine überhaupt wohlverstandene Freiheit auf dem Gebiete der Politik, in moralischer Beziehung auf das Gedeihen und auf den Wohlstand der Völker einen segensreichen Einfluß ausübt. —

VII. Durchfuhr aus und nach der Schweiz.

Aus den sub 3 und 5 angegebenen Gründen lassen sich über diesen Punkt keine bestimmten Angaben liefern. Im Allgemeinen ist das Manufaktur-Geschäft mit der Schweiz in fortwährender Abnahme, theils wegen der zu hohen Preise im Verhältniß zu andern Provenienzen, namentlich aber wegen der direkten Verbindungen der Schweiz mit der Levante, Griechenland und Egypten, wo die Schweizerfabrikanten überall Agenten haben; während sie in frühern Jahren hier Depots bildeten und die Consumenten jener Länder ihren Bedarf in schweizerischen Manufakturen hier deckten.

VIII. Eisenbahnen und Verkehrswege.

Leider ist auch über diesen doch so wichtigen Punkt nichts Besonderes zu sagen, denn wenn man das, was schon die ganze Welt weiß, gesagt hat, nämlich daß der hiesige Handelsstand vom guten Willen der Südbahn abhängt, auf die wir einzig und allein angewiesen sind, ohne irgend eine Konkurrenz-Linie zu besitzen, so hat man damit einen der Hauptgründe des Verfalles unseres Handels und unserer Schifffahrt berührt; man könnte in dieser Beziehung keinen schlagenderen Beweis anführen, als jenen, der vom Revoltella-Domite bereits hervorgehoben wurde, nämlich daß die Fracht von Prag über Hamburg bis nach Hongkong bedeutend billiger ist, als von Prag bis Triest!

Wie schon im Eingang bemerkt wurde, sollte man jedoch hoffen, daß sich jetzt in Eisenbahnangelegenheiten ein neuer Geist Bahn brechen wird. Beiliegende vom Handelsministerium herausgegebene Broschüre über ein neues Eisenbahnnetz in Oesterreich dürfte von Interesse sein,

indem sie alle neuen in Vorschlag gebrachten Linien begründet. Auch unsere Dampfschiffahrt dürfte einer Vermehrung entgegen gehen, insofern es dem sehr unternehmenden Rheder und Schiffbauer, Ritter Tonello, gestattet wurde, eine Gesellschaft zur Errichtung einer Dampfschiffahrt zu bilden; dadurch dürfte auch der Lloyd zur fernern Ermäßigung der Frachten veranlaßt werden. —

IX. X. Banken und Zinsfuß.

Die Triester Kommerzial-Bank arbeitete im Jahre 1864 mit einem Betriebs-Kapital von $8\frac{1}{2}$ Millionen Gulden, wovon 4,800,000 das Aktien-Kapital bilden. — Sie hat die Bewilligung erhalten, auch Wechsel auf Prag und Pest zu escomptiren, während sie sich früher bloß auf den hiesigen Platz beschränken mußte. Das Escompte-Geschäft belief sich auf 35,600,000 Gulden. Der Zinsfuß für Triester-Wechsel war stets 5 %; Wien $5\frac{1}{4}$ %; Prag und Pest $5\frac{1}{2}$ %. Gegen eine Brutto-Einnahme von Fr. 400,000 stand eine Ausgabe von Fr. 142,000, und nach Abzug der Zinsen blieb ein Reingewinn von Fr. 14,000.

Der Monte Civico Commerciale hat seinen Geschäftsbericht noch nicht veröffentlicht; eben so liegen mir keine Daten vor über den Geschäftsgang der Filiale der Nationalbank und derjenigen der Kredit-Anstalt. —

XI. Versicherungen.

Die Versicherungs-Gesellschaften haben im Allgemeinen nicht gute Geschäfte gemacht und fast durchgehends Verlust gehabt. Obwohl es hier 23 Affekuranz-Gesellschaften gibt, ist man doch öfters gezwungen, im Ausland Schiffe und Ladungen von größerem Belang versichern zu lassen, da erstere nur innerhalb gewisser Gränzen im Verhältniß zu ihrem Kapital versichern. —

XII. Neue Erfindungen.

Eine sehr sinnreiche Idee eines hiesigen Arztes, des Herrn Dr. Nicolich, mittelst elektrischer Strömung eine derartige telegraphische Verbindung hervorzubringen, daß Diebe, die in was immer für einer Art in der Stadt einbrechen wollten, sich selbst durch bloße Berührung verborgener Drähte, bei der Polizei augenblicklich anlagen würden, mit Angabe des Ortes, des Hauses und Stockwerkes, wo sie sich eben befinden, so zwar daß sie gleich ertappt werden könnten, wurde zwar im hiesigen Stadtrathe zur Sprache gebracht, aber nicht angenommen. Diese Idee dürfte aber doch einmal, besonders in großen Städten, Eingang finden, und verdient alle Beachtung. Dr. Nicolich hat ein Patent dafür erhalten, ebenso wie für eine neue Gattung Klaviere, bei welchen die Hämmerchen anstatt auf lange gezogene Saiten, die einen großen Raum wie in den gewöhnlichen Piano-Forte einnehmen, zu schlagen, auf gewundene Stahlfedern

Klopfen, ganz so wie das Schlagwerk bei Wanduhren, und die einen vor-
trefflichen Ton geben. —

Zweiter Theil.

I. Einwanderung.

In diesem Freihafen ziehen immer viele Fremde durch, ohne sich jedoch, einige wenige Fälle ausgenommen, hier anzusiedeln, da eben der Handel stockt und sich keine neuen Handlungshäuser bilden. Sonst ist über die Ein- und Auswanderung hier nichts bekannt, wenn man nicht etwa den Durchmarsch der Freiwilligen erwähnen will, welche sich hier nach Mexico einschifften und wozu auch unsere Stadt ein kleines Kontingent von wenigen Individuen beitrug.

II. Schweizergesellschaften.

Ueber hiesige schweizerische Hilfsgesellschaft wurde s. B. besonders Bericht erstattet.

Beiläufig mag erwähnt werden, daß auf hiesigem Plage verschiedene schweizerische Handelshäuser sich des besten Rufes erfreuen und sehr geachtet sind, so zwar daß selbst in unserer Handelskammer das schweizerische Element sehr gut vertreten ist und unter Anderm ein Schweizer, Herr Heinrich Rieter, Börse-Deputirter, soeben als Abgeordneter der Kammer, in Gesellschaft mit den Herrn Schiffskapitän Verona, zur Besichtigung des Suez-Kanals abgesendet wurde, während Herr Heinrich Escher, Börse-Deputirter und ebenfalls ein Schweizer, dieser Tage zu den Zollkonferenzen nach Wien berufen wurde. —



Jahresbericht des Schweiz. Konsuls in San Francisco pro 1864. (Vom 1. Februar 1865.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1865
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	28
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	22.06.1865
Date	
Data	
Seite	657-673
Page	
Pagina	
Ref. No	10 004 784

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.
Le document a été digitalisé par les. Archives Fédérales Suisses.
Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.